

# MENSCH & TIER

Informationen des Forschungskreises Heimtiere in der Gesellschaft



Studie

## Ein Hund im Haus senkt den Blutdruck

**Weltweit steigt die Zahl der Senioren mit erhöhtem Blutdruck dramatisch. Einer Studie zufolge kann die Anwesenheit eines Hundes Abhilfe schaffen.**

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) warnt: Bluthochdruck erhöht das Risiko für Herzinfarkt, Schlaganfall und Nierenversagen. Weltweit sei bereits etwa jeder dritte Erwachsene betroffen – und der Anteil der Bluthochdruck-Patienten nimmt mit wachsendem Alter deutlich zu (vgl. Wolf-Maier K, Cooper RS, Banegas JR et al. 2003).

Umso relevanter könnten Forschungsergebnisse der US-Universität Maryland und des britischen Waltham Centre for Pet Nutrition sein, die in der Fachzeitschrift „Anthrozoös“ veröffentlicht wurden. „Unsere Studie deutet darauf hin, dass Heimtiere, vor allem Hunde, eine effektive zusätzliche Behandlungsmöglichkeit sein können, um das Fortschreiten von Hypertonie bei Senioren zu verlangsamen“, sagt Erika Friedmann, Professorin an der Universität von Maryland.

In ihrer Langzeitstudie beobachtete sie 63 Personen zwischen 50 und 85 Jahren, die Medikamente zur Blutdrucksenkung einnahmen. Darunter waren 32 Tierhalter und 31 Personen ohne eigenes Heimtier. An drei separaten Tagen innerhalb von drei Monaten trugen

die Probanden ein Gerät, das alle 20 Minuten den Blutdruck festhielt. Gleichzeitig wurden Informationen über körperliche Aktivitäten wie Hausarbeit oder Spaziergänge, die Stimmung sowie die Anwesenheit eines Tieres festgehalten.

Das Fazit: „Die Gegenwart eines Hundes wirkte sich deutlich positiv auf den Blutdruck aus“, sagt Prof. Friedmann. Dieses Ergebnis untermauert zahlreiche Studien, die die entspannende und gesundheitsfördernde Wirkung von Heimtieren bereits belegt haben (vgl. Parslow et al. 2005, Headey&Grabka 2007, Beetz et al. 2011&2012).

**Kontakt:** University of Maryland | School of Nursing  
Prof. Dr. Erika Friedmann | [Efrie002@son.umaryland.edu](mailto:Efrie002@son.umaryland.edu)

## Inhalt

|   |   |
|---|---|
| Zugang zum Lebensmittelhandel für Assistenzhunde  | 2 |
| Serie „Welches Tier für welchen Klienten“? Mulis  | 3 |
| Küken, Kaninchen und kleine Kinder                | 4 |
| Hundetrainer lernen von Meerschweinchen           | 5 |
| Stress-Symptome bei Therapiebegleithunden         | 6 |
| Erste Schweizer Tagung zur Mensch-Tier-Beziehung  | 7 |
| Schulhund-Bewegung professionalisiert sich weiter | 8 |

## Meldung

# Assistenzhunde sollen Zutritt zum Lebensmittelhandel erhalten

Immer wieder wird den Assistenzhunden behinderter Menschen der Zutritt zu Lebensmittelgeschäften verweigert. Jetzt hat sich das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft klar positioniert: Assistenzhunde sollen laut einer öffentlichen Mitteilung Zugang erhalten, um eine Diskriminierung behinderter Menschen zu vermeiden.

Es ist eine rechtliche Grauzone: Die Betreiber von Lebensmittelgeschäften müssen gemäß einer europäischen Verordnung grundsätzlich vermeiden, dass Tiere Zugang zu Räumen haben, in denen Lebensmittel zubereitet, behandelt oder gelagert werden.

Diese Regelung gilt aber nicht für ausgebildete Assistenzhunde. Das stellte das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) jüngst auf seiner Homepage in der Rubrik „Hygiene“ klar: „In Sonderfällen kann gemäß den geltenden Vorschriften Haustieren der Zugang dennoch gestattet werden“, heißt es dort. „Das Mitführen von Blindenführhunden und anderen Assistenzhunden ist aus Sicht des BMEL ein solcher Sonderfall, denn das Verbot der Diskriminierung behinderter Menschen ist hier ausschlaggebend.“ Darüber wurden auch die Landesbehörden für Lebensmittelüberwachung, das Veterinärwesen und die großen Handelsverbände informiert.

## Editorial

### Liebe Leserinnen, liebe Leser,

tiergestützte Therapieformen sind längst keine Randerscheinung mehr. Im Gegenteil: Tiere nehmen in Schulen, Seniorenheimen, Praxen oder Kliniken im Umgang mit jungen, alten, behinderten oder kranken Menschen immer mehr Raum ein.

Als Konsequenz wird auch die Forschung zur Mensch-Tier-Beziehung immer wichtiger. Schließlich werden Krankenkassen eine tiergestützte Behandlung eines Tages nur dann bezahlen, wenn die Wirksamkeit dieser Therapieform hinreichend nachgewiesen ist. Wichtige Parameter zu den positiven Effekten von Tieren – unter anderem auf Blutdruck, Herzfrequenz, die Entwicklung



*Behinderten-Begleithunde können ihren Haltern das Einkaufen erleichtern – indem sie zum Beispiel heruntergefallene Gegenstände aufheben.*

Diese Klarstellung ist eine Erleichterung für viele Menschen, die auf einen Blindenführhund oder Behinderten-Begleithund angewiesen sind, diesen aber oft nicht in Lebensmittelgeschäfte mitnehmen dürfen. „Halter von Assistenzhunden haben jetzt größere Chancen, ihr Zutrittsrecht als Mensch-Hund-Team in Lebensmittelgeschäften, Restaurants und Bäckereien geltend zu machen“, lautet die Einschätzung von Sabine Häcker vom Verein „Hunde für Handicaps“.

Ein Behinderten-Begleithund gleicht ebenso wie ein anderes Hilfsmittel – beispielsweise ein Hörgerät oder ein Rollstuhl – krankheitsbedingte Einschränkungen aus. Sind die Tiere gut ausgebildet und trainiert, können sie die Mobilität, Unabhängigkeit und damit auch die Lebensqualität ihres Halters immens steigern – aber nur, wenn sie auch wirklich an dessen Seite sein dürfen.

**Weitere Informationen:** [www.bmelv.de](http://www.bmelv.de) -> Ernährung -> Sichere Lebensmittel -> Hygiene

von Sozialkontakten – sind zwar in Teilaspekten nachgewiesen, viele Fragen stehen aber noch im Raum und bedürfen systematisch-empirischer Forschung.

Mehr Raum nehmen deshalb künftig auch die Artikel in unserer Publikation „Mensch & Tier“ ein. Längere Textstrecken und mehr Platz für Bilder werden der Relevanz des Themas Mensch-Tier-Beziehungen besser gerecht. Mit dem neuen Layout hoffen wir auch, noch mehr Leser für unseren Bereich gewinnen und anregen zu können. Über Ihre Rückmeldung würden wir uns sehr freuen, gern auch per Email an [info@mensch-heimtiere.de](mailto:info@mensch-heimtiere.de).

**Ihr o. Prof. Dr. phil. Dipl.-Psych. Reinhold Bergler**  
Vorsitzender des Forschungskreises  
Heimtiere in der Gesellschaft

Serie: Welches Tier für welchen Klienten ?

## „Mulis kooperieren nur mit Menschen, die Führung übernehmen“



Früher hielt Kathrin Mönnich auf ihrem Hof „Lütt Eden“ in Schleswig-Holstein Ponys und Esel. Heute setzt die Ergotherapeutin in ihrer Arbeit mit psychisch kranken Menschen auf die Kreuzung aus den beiden Tierarten: Mulis.

**MENSCH & TIER: Was genau macht ein Muli aus?**

**Kathrin Mönnich:** „Muli“ ist der Überbegriff für Kreuzungen aus Pferd und Esel. Ist der Vater ein Pferd, heißt der Mix „Maulesel“; ist der Vater ein Esel, so heißen die Nachkömmlinge „Maultier“. Je nachdem, wer die Elterntiere sind, können sie so klein wie Shetlandponys oder so gewaltig wie Kaltblutpferde sein. Diese Mischung aus Pferd und Esel ergibt eine faszinierende Kombination – nicht nur körperlich, sondern auch charakterlich. Mulis können nach meiner Erfahrung in einem Moment so energiegeladent und ausdrucksstark sein wie Pferde und im nächsten geduldig und verschmust wie ein Esel.

**Wie setzen Sie Ihre Mulis ein?**

Ich arbeite hauptberuflich in einer Tagesstätte für Menschen mit psychischen und Sucht-Erkrankungen. Zweimal pro Woche beschäftigen wir uns bei mir auf dem Hof mit den Tieren und ihrer Haltung. Mein Ansatz ist ganzheitlich: Die Arbeit für die Tiere – zum Beispiel Heu holen, Zäune bauen, Weiden säubern – gehört ebenso dazu wie die Beschäftigung mit den Tieren. So erleben meine Klienten den Kreislauf der Natur – eine Erfahrung, die viele Menschen heute gar nicht mehr machen.

**Arbeiten Sie lieber in der Natur als in einer Praxis?**

Unbedingt. Wir Menschen sind darauf programmiert, mit der Natur zu leben. Viele Menschen mit psychischen Erkrankungen können es nicht aushalten, ständig mit Anderen zusammen zu sein. Für sie kann es sehr erfüllend sein, in stillem Einklang ein Muli stundenlang zu bürsten. Das ist willkommener Körperkontakt, fördert das Kommunikations- und Beziehungsvermögen, die Aufmerksamkeit, Reaktionsfähigkeit, das Verantwortungsbewusstsein und das praktische Denken und Handeln.

**Diese Effekte gibt es doch auch bei anderen Tieren.**

Das stimmt. Ich habe neben Mulis ja auch noch andere Tiere wie Lamas, Ziegen, Hunde und Esel, die auch große Qualitäten aufweisen. Das Faszinierende an den Mulis ist, dass sie nur mit Menschen zusammenarbeiten, denen sie zutrauen, im wahrsten Sinne des Wortes Führung zu übernehmen. Beim Spazierengehen zum Beispiel läuft ein Muli brav an der Leine oder benimmt sich scheinbar unerzogen – je nach der Präsenz und dem Selbstbewusstsein des Führenden. Das regt bei den Klienten die Lernbereitschaft an und steigert die Freude, wenn das Tier kooperiert.

**Kontakt:** Lütt Eden | Kathrin Mönnich | 24392 Dollrodtfeld  
 lebendigerleben@googlemail.com | www.luetteden.de  
 Telefon: 04641 / 1073



*Kuscheltier oder Kraftpaket?  
 Die Mulis Mulani,  
 Marlene und Luigi (v.l.)  
 mit der grauen  
 Eselin Elvira und  
 Ergotherapeutin  
 Kathrin Mönnich.*

## Praxisprojekt

### Küken, Kaninchen und kleine Kinder

Die tiergestützten Babygruppen auf Hof Nepomuk sind die Frischluft-Alternative zu gängigen Kindergruppen in geschlossenen Räumen und bieten mehr Körperkontakt als ein Zoobesuch.

Viele Stadtkinder haben selten oder gar keinen Kontakt zur freien Natur. Die voranschreitende Urbanisierung in Deutschland hat erschreckende Folgen: Eine Dissertation an der Universität Gießen zeigte, dass die wenigsten Kinder in der Lage sind, traditionelle Gemüsesorten richtig zu benennen (vgl. Bjarnason, 2011). Mitte der 1990er Jahre machte ein Malwettbewerb in Bayern Schlagzeilen, bei dem ein Drittel der Schüler Kühe mit lila Farbe entsprechend der Milka-Werbekuh zeichnete.

Ein früher Kontakt zu Tieren und Natur hat positive Auswirkungen auf Sozialverhalten und Entwicklung von Kindern, wie diverse Studien belegen (vgl. Daly und Morton, 2006; Paul, 2000). Ramona Blind überzeugt sich davon regelmäßig auf ihrem eigenen Hof: Die Heilerziehungspflegerin und vierfache Mutter bietet in Balingen-Zillhausen, Baden-Württemberg, tier-

gestützte Aktivitäten für Babys und Kleinkinder an. Bis zu acht Kinder ab drei Monaten treffen sich ab April mit ihren Eltern einmal in der Woche, um unter freiem Himmel Tiere und die Atmosphäre auf einem Bauernhof kennenzulernen.

In einem Kreis aus Strohhallen hoppeln zahme Kaninchen auf einer Decke, der ausgebildete Therapiebegleithund lässt sich streicheln, auch Küken, Meer-schweinchen und die Katze sind oft dabei und bieten einen spannenden Anblick für die Kinder. „Die Babys sind natürlich noch zu klein, um den Umgang mit Tieren zu lernen“, sagt Kursleiterin Blind, die eine ISAAT-zertifizierte Weiterbildung zu tiergestützten Interventionen absolviert hat. „Es geht uns eher darum, dass sie die Tiere als andere Lebewesen wahrnehmen. Kinder, die einjährig zum ersten Mal zu uns kommen, haben manchmal schon Angst vor Tieren.“

**Kontakt:** Begegnungshof Nepomuk | Ramona Blind  
72336 Balingen-Zillhausen | Tel. 07435 - 879 042  
info@begegnungshof-nepomuk.de  
www.begegnungshof-nepomuk.de



*Küken, Kaninchen, Kinder: Unter verantwortungsbewusster Aufsicht kann daraus eine bereichernde Begegnung werden.*

## Seminar

## Hundetrainer lernen von Meerschweinchen

Ein renommierter britischer Wissenschaftler setzt die wuseligen Nagetiere als Hilfslehrer ein. Das Ziel: die didaktischen Fähigkeiten von Hundetrainern zu verfeinern.

Der renommierte Ethologe Roger Abrantes aus Cambridge tourt mit einer ungewöhnlichen Idee, um Hundeausbilder zu schulen: Während seines viertägigen Seminars im Februar in Bad Dürkheim bekamen die 18 Teilnehmer die Aufgabe, Meerschweinchen Tricks beizubringen – beispielsweise auf Signal Männchen zu machen oder durch eine Röhre zu laufen.

Der Hintergrund: Tiere, die wie Meerschweinchen keine allzu enge Beziehung zu Menschen haben, stellen im Training eine Herausforderung dar. Wie viele andere Nagetiere sind Meerschweinchen immer auf der Hut vor Fressfeinden und reagieren auf kleinste Veränderungen in der Körpersprache des Trainers. Wer sie über positive Verstärkung zur Kooperation bewegen kann, kann dies mit einem Hund allemal.

„Meerschweinchen haben ein differenziertes Ausdrucksverhalten“, sagt Annette Möckel vom Berufsverband der Hundeehrer/innen und Verhaltensberater/innen (BHV), der das Seminar organisiert hat. „Die Teilnehmer mussten das Verhalten der Tiere genau beobachten, um als Team erfolgreich ihre geplanten Trainingsschritte umzusetzen.“ Das helfe, auch im Training mit Hunden aufmerksamer für die Signale des Hundes zu sein, Details besser wahrzunehmen und vorausschauend zu handeln.

**Kontakt:** BHV (Berufsverband der Hundeehrer/innen und Verhaltensberater/innen e.V.)  
Tel. 06192 9581136 | [info@hundeschulen.de](mailto:info@hundeschulen.de)  
[www.hundeschulen.de](http://www.hundeschulen.de)



## Fortbildung

### Zertifizierter Fachberater für tiergestützte Intervention mit Hund



Foto: FITT

Seit Februar 2012 bietet das Institut für Hund-Mensch-Beziehung Sachsen (I.H.M.B.S.) eine zertifizierte berufsbegleitende Ausbildung zum „Fachberater für tiergestützte Intervention“ mit Hunden an.

Die Weiterbildung richtet sich an Fachkräfte in sozialen, therapeutischen und medizinischen Berufen, die eine abgeschlossene Berufsausbildung vorweisen können und künftig in ihren Berufsfeldern Hunde zur therapeutischen Unterstützung einsetzen möchten. Sie gehört zu den wenigen Angeboten im deutschsprachigen Raum, die vom internationalen Verband ISAAT zertifiziert wurden und demnach bestimmte Kriterien an Umfang und Qualität erfüllen. Während der 18-monatigen Ausbildung durchlaufen die Teilnehmer Kurse mit ethologischen, psychologischen und praktischen Inhalten. „Wir möchten, dass unsere Absolventen in der Lage sind, professionell, kompetent und tierschutzgerecht in ihren Berufen tiergestützt zu arbeiten“, sagt Institutsleiterin Bettina Zwikirsch.

Die nächste Ausbildungsrunde beginnt Ende April 2014, wenige Plätze sind noch frei. Der Lehrgang kostet inklusive Prüfungsgebühren 4500 Euro und umfasst 300 Stunden, die sich auf Wochenendseminare, Selbststudium und Praxisstunden verteilen. Für Arbeitnehmer besteht die Möglichkeit der Bezuschussung durch ESF-Fördermittel.

**Kontakt:** Institut für Hund-Mensch-Beziehung Sachsen (I.H.M.B.S.) | Bettina Zwikirsch | 04416 Markkleeberg  
Tel. 0341-3584660 | [info@ihmbs.de](mailto:info@ihmbs.de) | [www.ihmbs.de](http://www.ihmbs.de)

*Mit den richtigen Trainingsmethoden können Meerschweinchen verschiedene Tricks lernen.*

## Studie

## Stress-Symptome bei Therapiebegleithunden

Immer mehr Menschen in Deutschland leiden an psychischen Erkrankungen (vgl. Olesen et al 2012). Gleichzeitig steigt die Zahl der Hunde, die als Therapiebegleithunde mit psychisch kranken Menschen in Kontakt kommen. Aus gutem Grund: Studien belegen, dass ausgebildete Tiere Krankheitssymptome wie Ängste und Depressionen lindern können (Cole et al 2007; Viau et al 2010; Sobottka 2013).

Wie aber ergeht es den Hunden dabei? Diese Frage stellte sich ein Team von Wissenschaftlern aus Wien. „Von zertifizierten Therapiebegleithunden wird erwartet, dass sie auch in ungewohnten Situationen entspannt bleiben und Kommandos ihres Halters befolgen“, sagt Dr. Lisa Maria Glenk vom Messerli Forschungsinstitut. „Das könnte für die Tiere durchaus eine Belastung bedeuten.“

Über mehrere Monate begleiteten die Forscher 21 ausgebildete Therapiebegleithunde und ihre Halter in psychiatrische Einrichtungen in Österreich. Dabei wurden die Hunde in drei Gruppen eingeteilt: Eine Gruppe arbeitete ohne, eine mit Leine. Die dritte Gruppe umfasste Hunde, die sich noch in der Ausbildung zum Therapiebegleithund befanden. Vor, während und nach jeder Sitzung nahmen die Wissenschaftler von den Hunden Speichelproben, um das Stresshormon Kortisol zu messen. Die Sitzungen wurden per Video festgehalten, um Stress-Symptome der Hunde wie Gähnen, Lecken oder Zittern zu erkennen.

Die in der internationalen Fachzeitschrift „Animal Welfare“ sowie im „Journal of Veterinary Behavior“ publizierten Ergebnisse überraschen: Der Kortisolspiegel im Speichel stieg während der Sitzungen weder bei den ausgebildeten Therapiebegleithunden noch bei den unerfahrenen Hunden in der Ausbildung. Bei Hunden, die sich während der Sitzungen ohne Leine bewegen durften, sank das Kortisollevel sogar während der Therapie.

„Die Ergebnisse aus der Verhaltensbeobachtung ergänzen und bestätigen die Stresshormondaten. Es bestehen keine Anzeichen für eine akute Überlastung“, schlussfolgert Glenk. Folgestudien sollen weitere Parameter wie die Herzfrequenz der Hunde berücksichtigen.

**Kontakt:** Dr. Lisa Maria Glenk  
Messerli Forschungsinstitut | Wien  
lisa.molecular@gmail.com



Die Auswirkungen der Arbeit von Therapiebegleithunden rücken derzeit in den Fokus der anthrozoologischen Forschung.

## Buchtipp



**Anja Carmen Müller/ Gabriele Lehari:**  
**Der Therapiehund. Vor, während und nach der Ausbildung**

Wer mit einem Therapiehund arbeiten möchte, hat es nicht ganz leicht: Weder Zugangsvoraussetzungen noch Ausbildung und Einsatz sind gesetzlich geregelt. Den Autorinnen, der Fachkrankenschwester Anja Carmen Müller und der Biologin Dr. Gabriele Lehari, gelingt es dennoch, Wege aufzuzeigen.

Ihr ansprechend bebildertes Ratgeber deckt alle Facetten ab, die es vor dem Einstieg in das Feld der tiergestützten Interventionen zu bedenken gilt.

Das beginnt bei der Frage, wo, wann und wie Ausbildungen absolviert werden können, welche Voraussetzungen Mensch und Hund mitbringen sollten und was es in Sachen Versicherung und Steuern zu regeln gibt. Praktische Tipps und Zehn-Punkte-Listen zu Erziehung, Sozialisation und Eignungstests ermöglichen es Hundehaltern, sich und ihr Tier auf den Alltag als Therapiebegleithund-Team vorzubereiten.

Dabei verharmlosen die Autorinnen die Herausforderungen nicht. Immer wieder fordern sie auf, Tierchutzaspekte zu berücksichtigen, die Bedürfnisse des Tieres in den Vordergrund zu stellen und die eigene Motivation zu hinterfragen.

## Veranstaltung

## Erste Schweizer Tagung zur Mensch-Tier-Beziehung

Die Vorträge bei der ersten Schweizer Tagung zur Mensch-Tier-Beziehung am 15. März 2014 in Basel zeigten erneut, wie facettenreich das Feld ist: Unter dem Titel „Tiergestützte Interventionen als Teil von One Health: Forschung und Praxis im Austausch“ diskutierten Wissenschaftler und Praktiker aus dem deutschsprachigen Raum über Aspekte von Tierschutz, Qualitätskriterien und Einsatzmöglichkeiten unterschiedlicher Tierarten von Pferden über Katzen bis hin zu Nutztieren.

Im Fokus stand die Frage, „inwiefern die Interaktionen zwischen Menschen und Tieren sich auf die biopsychosoziale Gesundheit des Menschen auswirken und was für Effekte auf Seite des Tieres auftreten“, wie das Institut für Interdisziplinäre Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung (IEMT) Schweiz mitteilte.

Als Veranstalter führte das IEMT Schweiz die Tagung gemeinsam mit dem REHAB Basel, einem Zentrum für Menschen mit Querschnittslähmungen und Hirnverletzungen, sowie dem Schweizerischen Tropen- und Public Health Institut (Swiss TPH) durch. Bei einer Führung durch den Therapie-Tiergarten des REHAB Basel erhielten die Teilnehmer Einblicke in ein neu entstandenes Projekt, das Tiere bei der Rehabilitation von Patienten mit Hirnverletzungen einsetzt.

**Kontakt:** IEMT Schweiz | CH-8052 Zürich | [info@iemt.ch](mailto:info@iemt.ch)

Foto: REHAB Basel



## Internationale Organisationen



### Australische Stiftung fördert anthrozoologische Forschung

Die 2011 gegründete australische Stiftung The Australian Anthrozoology Research Foundation (AARF) hat sich zum Ziel gesetzt, den gesundheitlichen Nutzen von Mensch-Tier-Beziehungen publik zu machen und die zugrunde liegenden Wirkungsmechanismen genauer zu untersuchen. Hierzu sollen australische Forschungsvorhaben auf dem Gebiet der Mensch-Tier-Interaktion gefördert werden – ein Bereich, der in Australien in Bezug auf Heimtiere bislang wenig Beachtung fand.

AARF ist die erste Förderinstitution downunder, die sich in diesem Bereich engagiert. Die Stiftung sieht angesichts der steigenden Zahl von Zivilisationskrankheiten ein großes Potenzial in der Anthrozoologie. „Es ist sehr wahrscheinlich, dass Heimtiere für eine Vielzahl chronisch kranker Menschen eine Rolle bei der Verbesserung von Gesundheit und Wohlbefinden spielen können“, sagt die Professorin Pauleen Bennett, Vorsitzende der AARF. Somit bestehe auch Handlungsbedarf in Bezug auf die wissenschaftliche Forschung in Australien.

Die an der La Trobe University im südaustralischen Bendigo angesiedelte Stiftung unterhält Beziehungen zu internationalen Organisationen wie der International Society for Anthrozoology (ISAZ). Auch in Zukunft sollen die Kooperationen auf internationaler Ebene weiter ausgebaut werden, erklärt die Stiftung.

**Kontakt:** The Australian Anthrozoology Research Foundation  
[www.anthrozoologyfoundation.org](http://www.anthrozoologyfoundation.org)

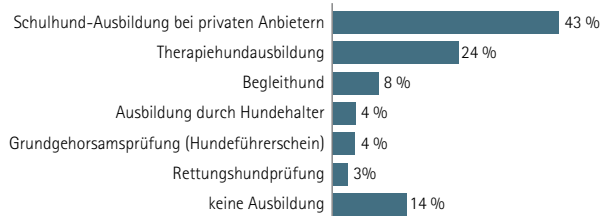
## Umfrage

## Schulhund-Bewegung professionalisiert sich weiter

Hunde in Klassenzimmern sind heute ein bekanntes Phänomen. Eine aktuelle Umfrage zeigt, wie Lehrer ihre Schulhunde einsetzen und wie die Schüler darauf reagieren.

Angesichts der nachgewiesenen positiven Effekte auf Schulkinder (vgl. Beetz et al 2011, 2012; Gee et al. 2010) steigt die Zahl der Lehrer, die ihre Tiere in den Unterricht einbinden. Allein das Portal Schulhundweb zählt 280 Schulen, an denen Schulhunde eingesetzt werden. Im Rahmen einer wissenschaftlichen Hausarbeit schrieb Daike Neumann, Lehramtsstudentin an der Pädagogischen Hochschule Freiburg, 162 Lehrer an, die mit einem Schulhund arbeiten. 72 Lehrer antworteten mit einem ausgefüllten Fragebogen. „Diese Rücklaufquote von 44 Prozent ist erstaunlich gut“, sagt Neumann. „Das zeigt meiner Meinung nach das große persönliche Engagement, mit dem viele Lehrer das Thema Schulhund angehen.“

### Ausbildung der Hunde



Die Umfrageergebnisse selbst zeigen, dass die meisten Schulhunde von erfahrenen Hundehaltern eingesetzt werden. Die überwiegende Mehrheit der Lehrpersonen hat demnach eine Weiterbildung durchlaufen: Jeder dritte Umfrageteilnehmer hat Erfahrungen in Hundeschulen gesammelt, knapp 40 Prozent haben eine Ausbildung im Bereich tiergestützte Pädagogik absolviert. Auch die Ausbildung der Hunde selbst hat einen großen Stellenwert. Nur 14 Prozent haben vor ihrem Schuleinsatz keine spezielle Ausbildung erhalten. 43 Prozent wurden in einer „Schulhund-Ausbildung“ speziell für Einsätze im pädagogischen Rahmen trainiert. 24 Prozent haben eine Ausbildung zum Therapiehund, acht Prozent zum Begleithund durchlaufen. Die übrigen Tiere wurden durch ihre Halter, das Ablegen des Hundeführerscheins oder eine Rettungshundeprüfung vorbereitet.



Foto: Meike Heyer

*Schulhund Lex unterstützt eine Schülerin beim Lesetraining.*

Im Schnitt verbringen die Tiere der Umfrage zufolge neun Wochenstunden in der Schule und haben dabei Ruhephasen mit Rückzugsmöglichkeiten. 43 Prozent werden noch vor Ende des ersten Lebensjahres mit in die Schule genommen, was manche Experten für zu jung halten.

„Die meisten Lehrer sehen eine deutlich positive Veränderung bei den Schülern durch die Anwesenheit des Schulhundes“, sagt Neumann. „Die Kinder sind konzentrierter, motivierter, sozialer und die Atmosphäre im Klassenzimmer verbessert sich.“ Eine fundierte Ausbildung ist den Umfrageteilnehmern besonders wichtig: Denn nur wenn der Mensch mit seinem Hund ein gutes Team bildet und beispielsweise Stresssignale des Tieres sofort erkennt, kann der Schulhund-Einsatz erfolgreich sein.

**Kontakt:** Daike Neumann | [daike.neumann@outlook.com](mailto:daike.neumann@outlook.com)

## Impressum

Herausgeber: Forschungskreis  
Heimtiere in der Gesellschaft  
Postfach 11 07 28 | 28087 Bremen  
V.i.S.d.P.: Detlev Nolte  
Redaktion: Kathrin Fichtel  
Tel: 0421 / 8 30 50 24  
MENSCH & TIER erscheint vierteljährlich.



Online-Ausgabe und Anmeldung zum E-Mail-Newsletter unter [www.mensch-heimtier.de](http://www.mensch-heimtier.de)